

Vorwort

Die vorliegende Studie ist das Ergebnis meiner Forschungen, die ich seit 2018 im Rahmen zweier aufeinanderfolgender Forschungsprojekte durchführen konnte, die durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft (MKW) des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert wurden. Die initiale einjährige Feldforschung, auf der die Studie basiert, wurde im Rahmen meiner Beschäftigung am Zentrum für Islamische Theologie (ZIT) der Universität Münster im Projekt *Countering Digital Dominance. Islamdiskurse und Gegenerzählungen in online und offline Kontexten* abgeschlossen. Daran anschließend konnte ich im Projekt *Salafiyya leben. Religiöse Ideale und muslimische Praxis in der postmigrantischen Gesellschaft* – eine Kooperation des Instituts für Ethnologie mit dem Institut für Sprachen und Kulturen der islamisch geprägten Welt der Universität zu Köln – vertiefende Studien zur Salafiyya anstellen. Die Idee zu diesem Forschungsprojekt entstand während meiner Arbeit am ZIT Münster, bei der ich durch Studierende und Mitarbeitende ebenso wie durch die Beteiligung an Projekten zur Extremismus-Prävention mit der Vielstimmigkeit im Diskursfeld Islam konfrontiert wurde. Diese Erfahrungen weckten das Interesse an den Aushandlungsprozessen und Positionierungen auf der lokalen Ebene *in situ* und *in praxi*, für deren Erforschung die Ethnologie das ideale methodische Programm bereithält. Für die Möglichkeit und das Vertrauen in der Islamischen Theologie eine ethnographische Feldforschung durchführen zu können, möchte ich mich bei Prof. Dr. Mouhanad Khorchide herzlich bedanken. Prof. Dr. Martin Zillinger vom Institut für Ethnologie der Universität zu Köln bestärkte mich von Beginn an in der Idee, die lokalen Aushandlungen im Feld des >deutschen Islam< ethnographisch zu untersuchen. Von ihm habe ich nicht nur inhaltliche wie theoretische Anregungen und Kritiken erhalten, er gab mir zudem gemeinsam mit Prof. Dr. Sabine Damir-Geilsdorf auch die Möglichkeit, als Mitarbeiter der Universität zu Köln meine Arbeit fortzusetzen. Dafür gebührt beiden mein Dank.

Ohne die Unterstützung, die ich von vielen Seiten erfahren habe, wäre die Arbeit in der vorliegenden Form nicht zustande gekommen. Ich danke daher zuallererst den Menschen in meinem Forschungsfeld, die mir die Türen zu ihren Gebetsräumen, ihren Arbeitsstätten, ihren Erfahrungsräumen und ihren Leben geöffnet haben. Auch bei meinen Mitpromovierenden und Kolleg*innen möchte ich mich für die anregenden Diskussionen und ihren Zuspruch bedanken, insbesondere bei Sindyān Qasem für die Brille, bei Nina ter Laan und bei Christoph Lange. Mein besonderer Dank gebührt Laura Verwuyen

für die Kommentierung des gesamten Manuskripts, ihre Gesellschaft und ihr immer offenes Ohr. Bei Koray Erdoğan, Ikram Affani und Paula Linstädter bedanke ich mich für die Transkriptionen und Korrekturen und besonders bei meiner Mitarbeiterin Lorraine Stein für ihr unermüdliches Engagement.

Für ihren bedingungslosen Beistand und ihre von Herzen kommende Unterstützung bedanke ich mich auch bei meiner Familie; bei meinen Schwiegereltern, die allzu oft erst das Funktionieren des Alltags ermöglichen und bei meinen Eltern, die mich seit Kindestagen bis heute bei jeder gewagten Idee unterstützen und immer mit Rat und Tat zu Seite stehen. Kaum in Worte zu fassen ist der Dank, der meiner Frau Katharina für ihre Unterstützung gebührt. Ihr und unseren beiden Kindern Samuel und Mariam sei dieses Buch gewidmet, dessen Entstehungsprozess sie während ihrer Kindheit lange Zeit begleitet hat.